März-Potpourri

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-453318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

März-Potpourri

Der Märzenstaub hat plötzlich sich
In Märzenschnee verwandelt,
Ganz plötzlich ward es winterlich,
Der Frühling scheint verschandelt.
Der Landmann aber ist beglückt,
Daß wieder Schnee den Boden drückt.
Was sich abnorm gebärdet,
Die Ernte meist gefährdet!

16ter Mai! Du bist der Tag,
An dem sich soll erweisen,
Ob 's Schweizervolk mit Liebe mag
Das Guzeli verspeisen,
Das uns: „chumm! chumm!" wird prä- [sentiert,
Von dem die Schweiz kaum fetter wird,
Das man jedoch muß schlucken,
Soll uns das Fell nicht jucken!

Das kleine Holland hat gezeigt,
Daß es auf festen Füßen.
's hat der Entente heimgeneigt
Und läßt sie höflich grüßen.
Es läßt sich auf kein Schachspiel ein
Und sagt: „Es bleibt bei unserm Nein!"
Uns dürft' Ihr nicht diktieren,
Sollt' uns nur respektieren!

Old Willem bleibt, wo er mal sitzt.
Er ist gut aufgehoben!
Und ob ihr donnert, ob ihr blitzt —
Er wird nicht abgeschoben!
Edamer Käs und Kakao
Und ein paar Eier täglich roh
Braucht er und sonst nichts weiter!
Getröstet euch! 's ist g'scheiter!

In Bern gab man die „Ilsebill"
Vom Thuner Meister Klose.
Es war ja herrlich, wenn man will —
Man schwamm in Beifallssooße.
Und doch (hört! hört!) gibt man nicht Ruh',
Bis Berns Theater man schließt zu!
Bis schamrot man's wird lesen:
„Es wär' zu schön gewesen!"

Hamurhabi

Vom Zentrumsturm

Um die dicke schwarze Mauer
geistert jetzt ein kalter Schauer.
Nächtlich hört man dort ein Krachen,
täglich aber neue Sachen.
Raben kreisen um den Turm.
Barometer? Wind und Sturm!

Der den Mund an allen Spunden,
der gehetzt mit allen Hunden,
Erzberger, rocher de bronce,
hat verloren die Balance,
kriegt den wohlverdienten Lohn —
Siehste woll, das kommt davon!

Leider mit der großen Sonnen
sind auch kleinere zerronnen.
Alle jene Gnadenstrahlen,
die (mit Placet Rom) dermalen
Wärme brachten in die Schweiz,
sind erloschen jetzt bereits.

Um die dicke schwarze Mauer
geistert drum ein kalter Schauer.
Wegen vorgeschritt'ner Säule
fiel die erste hohe Säule,
und man frägt sich: macht der Sturm
Risse in den Zentrumsturm?

Abraham a Santa Clara

Aus der Primarschule

Lehrer: Kann mir jemand sagen, was ein Schnellzug ist?

Der kleine Moritz: E beschleunigte Bummelzug mit Schnuferli bym Stynge!

e

Sanft

Frau A.: Leben Sie glücklich mit Ihrem Herrn Gemahl?

Frau B.: Das versteht sich! Er soll sich unterstehen, nicht glücklich zu sein mit mir!

Lion

Die Kautschukmänner

Die Amerika-Klausel
Wurde mit Schweizer-Applausel
Zur — Chimärika-Slausel!

ki

Ein Triumph der Teigwarenindustrie

Unsere Kleine bringt die Neuigkeit aus der Schule nach Hause: „Denk' dir, Papa, man kann jetzt mit Maccaroni nach dem Mars telephonieren!"

Denis

Stadtratswahl und Goethes „Faust"

In Wiedikon hat ein Genosse bei den Zürcher Stadtratswahlen dreimal gestimmt. Er wird sich mit Mephisto gedacht haben: „Du mußt es dreimal sagen!"

e

Schüttelreime

Bringe mir eine Maus zum Lachen,
Dann lehr' ich dich auch, eine Laus zu machen!

* * *

Die ganze Regatta war puterrot,
Als sie stieg aus dem Ruderboot.

* * *

Was weiß von einem guten Jasse
Ein Mauschel in der Judengasse!

* * *

Soll dich das Volk zum Fürsten wählen,
So lass' es bei der Wahl nicht an Würsten fehlen!

A. Sch.

Erz-Berger — Finanzmoral

Ob er, folgend seinem Namen,
Geld geborgen, weiß ich nicht.
Was wir aus der Zeitung kramen,
Ist kein amtlicher Bericht.
Maß- und ausschlaggebend sein
Darf das Urteil nur allein.

Leicht, beeinflußt von Finanzen
Kommt ins Wanken die Moral.
Um das Kalb, das gold'ne, tanzen
Auch die Christen manchesmal.
Köstlich duftet Goldgeruch,
Sagt ein alter Römerspruch.

Wer geblendet, unterscheidet
Mühsam zwischen Mein und Sein.
Wer Verluste gern vermeidet,
Sackt im Zweifelsfalle ein.
Jeder treibt's, so lang er kann,
Bleibt dabei ein Ehrenmann.

Stehst du vor der vollen Krippe,
Sei kein Narr und friß dich satt.
Diese ist die erste Sippe,
Welche Kapitalien hat.
Tief den Hut ein jeder zieht,
Der ein Glied der Sippe sieht.

Karl Jahn

Scherzfrage

„Warum nennt man die Engländer Angelsachsen?"

„Weil sie stets im Trüben fischen und meist mit Erfolg!"

Denis

Schicksalstücken

Eine große Lehre sagt recht prächtig:
Jedem Menschen geh's, wie's ihm gehöre,
Ob er Gutes tue oder Böses,
Ob die Menschheit er beglücke oder störe;
Was er tu', bestimme sein Schicksal;
Denn das Schicksal sei niemals neutral.

Wilson kam nach Europa geschwommen,
Vierzehn Punkte hatt' er im Selleisen;
Zu beglücken damit alle Völker.
Wilson kam: . . . Paris ließ ihn entgleisen,
Und zum Ball — verlierend Zweck und Ziel —
Ward er im internationalen — Fußballspiel.

Clémenceau, von eitelm Haß befangen,
Will Deutschlands letzten Rest vernichten,
Nationale Helden wollt' heraus er holen,
Ueberliefern sie Parteigerichten; —
Auch ihm kam das Schicksal jäh zuvor,
Und die — Absägung — kommt ihm — ägyptisch vor!

Poincaré, im Hassen ausgezeichnet,
Im Fordern, Annektieren gar nicht schüchtern,
Auch sonst in Sünden nicht ganz rein gewaschen.
Im Siegesrausch natürlich auch nicht nüchtern —
Ihn wählt das Schicksal (nicht etwa zum Hohn?)
In die — „Wiedergutmachungskommission"! —

Lloyd Georges, der Alle will entthronen,
Was entthront ist, noch einmal will henken,
Nur an die Erniedrigung der Andern,
An Völkerhaßvermehrung bloß mag denken —
Erblickt auf einmal, eh' er kommt ans Ziel:
Die Rachegeister „Asquith" — „Lord Cecil"!! —

Also geht die Welt in ihren Achsen,
Und zum Narr wird, wer will Andre narren;
Wer die Andern möcht' zu Esseln machen,
Spannt das Schicksal selber an den Karren.
Merkt ihr's nicht? Es gibt ein Weltgericht,
Da gilt die Maske nicht für das Gesicht.

Nemesis

Telegramme

Triest. Die Meldung, d'Annunzio werde Kaiser von Ungarn, wird energisch dementiert.

Washington. Die Leibärzte Wilsons haben festgestellt, die erschlafften Lebensgeister des Patienten bedürften dringend der Belebung durch Alkohol. Die Antialkoholliga hat Landestrauer verordnet.

Gegen Husten u.s.w.
EMS Schutz-Marke
Emser Pastillen
Vorsicht vor Nachahmungen